

**Schule: Weiterentwicklung Bestand + zentrale Kernzone + Einbeziehung Freiflächen
Kinder – „Garten“: direkte Grünflächen, zentrale Garderobe / Erschließung + Kreativraum +
Atrium, Morgensonne = Kindergarten, Nachmittagssonne = Hort**

Konfiguration der Baukörper und der Außenräume

Der Baukörper der Schulerweiterung übernimmt bestehende Proportionen, der Kindergarten ist eingeschossig und ebenerdig. Der Eingang des Kindergartens ist von der Straße als solcher erkennbar (Identifikation). Das Dach ist begehbar (Sonnendeck) bzw. intensiv begrünt, die versiegelte Fläche wird als Wiese „zurückgegeben“. **Bestehende Bäume bleiben erhalten und bilden die Grundlage für die Form der Baukörper.**

Wichtiges Kriterium: Ausrichtung nach Himmelsrichtung

-) Kindergartengruppen **Ost**, wichtig für die Garten Nutzung, **Sonne am Vormittag**
-) Hortgruppen **West**, wichtig für die Garten Nutzung, **Sonne am Nachmittag**
-) Klassenzimmer **Nord u. Süd** keine Blendung, Beschattung gut möglich

Funktionale und gestalterische Einbindung in die Umgebung

-) **Schulhof** (halböffentlich), ein Freibereich mit Holzplattenrost, Sitzstufen und Fahrradabstellplätzen. Im direkten Anschluss an das Lern- und Informationszentrum bietet eine Terrasse die Möglichkeit gemeinsam im Freien zu studieren – wir treffen uns auf der **Lernterrasse**
-) **Innenhof, Patio** (privat) im Anschluss an die Allgemeinflächen wie Pausenflächen und Essbereich oder als optische Erweiterung der Verkehrsflächen und zur Belichtung von Klassenräumen
-) **Freiklasse**, windgeschützte südorientierte Dachterrasse mit Shortcut zum Schulhof (über Freitreppe)
-) **Grüne Dachlandschaft**, das gesamte Dach über dem KIGA wird begrünt. Die erhabenen und ebenfalls begrüntem Umrandungen der Lichtkuppeln lassen eine sanfte Hügellandschaft entstehen. Die Kubatur des Kindergartens löst sich aus Betrachtung der Obergeschosse auf. ...ausgenommen das **Sonnendeck** mit seiner Verbindung zum **Baumhaus**.
-) **Schanigarten**, halböffentlicher Außenbereich in Kombination mit Speisesaal ist der Link zum Stadtraum. Als Filter zum öffentlichen Raum werden Hochbeete, Pflanztröge und eine begrünzte Pergola angeordnet. (siehe auch Funktionale Kriterien)

Nutzung des vorhandenen Grundstückes - Freiraumcharakter

Eine **Grüne Spange**, umgibt den KIGA. Bestehend aus

-) Child - **Hood**: beidseitige Gärten (Ost und West) im direkten Bezug zu den Gruppenräumen.
 -) The **Wood**: Der Waldrand, der Erhalt des Baumbestandes und ausgewählter Vegetation im Norden und Nord-Osten bildet den Abschluss des Freiraumes. Gleichzeitig verbindet dieser Bereich die beiden Gartenzonen und schafft den Rahmen, für kindliches „Abenteuer“.
- Die Baukörper wurden unter Berücksichtigung des notwendigen Bauwichts optimal angeordnet.

Architektonische Kriterien und Qualitäten im äußeren und inneren Erscheinungsbild

Die attraktive **Kernzone** der bestehenden Schule wird weiter gesponnen und ihre Qualitäten im **Zubau** zur Schule übernommen. Allgemeinbereiche, Pausenflächen und die **Höfe** (Innenhof und Schulhof) werden Teile dieser Zone und schließen direkt an diese an. Dieser Bereich dient gleichzeitig auch als Hauptverteilungsschiene der Personenströme. Das gilt auch für den Kindergarten. Der gewollte **Knick** der Achse im **Übergangsbereich** zum Kindergarten erlaubt eine optimierte Anordnung des Baukörpers auf dem Grundstück. Dadurch entstehen zwei gleichwertige Gartenbereiche mit an die Nutzung angepasster Ausrichtung (Ost-Kindergarten | West-Hort). **Gemeinsam mit dem naturbelassenen Freibereich entsteht die umfassende grüne Spange.**

Kindergarten und Hort sind ebenerdig und eingeschossig um ein zentrales Atrium angeordnet: optimale Maßstäblichkeit für Kinder, Orientierung und Identifizierung. Es gibt große Vordächer, die einen witterungsgeschützten Aufenthalt im Freien erlauben.

Bestandsfassade: Konzipiert ist ein einheitlicher Farbton der Bestandsfassadenflächen. Die neue Beschichtung soll die Oberflächenstruktur (Klinkerflächen im Parapet) erhalten. Zusätzliche

Wärmedämmung wird aus wirtschaftlichen Gründen nur an den Stirnseiten (Großflächen) angebracht, alle Fenster werden erneuert. Der Charme des Bestandsgebäudes soll erhalten bleiben.

Schulzubau: Im Farbton gleich gehalten wie der sanierte Bestand, werden unterschiedliche Putzstrukturen auf Vollwärmeschutz (Steinwolle) aufgebracht. Ähnlich wie an den Bestandsfassaden werden dadurch die Parapete von den andern Flächen differenziert. Die Anordnung aller wichtigen Funktionen entlang einer zentralen Kernzone spiegelt sich auch im Erscheinungsbild des Zubaus wieder. Mit den zwischengeschalteten Höfen (Innenhof, Schulhof) wird die Struktur des Bestandsgebäudes weiter gestrickt.

Ablesbar sind die Klassentrakte mit ihren Bandfenstern, im Unterschied zu den Allgemeinbereichen mit raumhohen Verglasungen.

Freitreppen als wirtschaftliche Alternative zu zusätzlichen innenliegenden Treppenhäusern, beleben die Fassadenflächen und fungieren als Bindeglieder zwischen den Aufenthaltszonen innen und außen. Das Tragwerk besteht aus Stahlbetonelementen mit Bauteilaktivierung.

Kindergarten: Glasflächen und sichtbare KLH-Konstruktionselemente prägen das Erscheinungsbild des KIGA Außen wie Innen. Ein überdachter Vorplatz mit seitlicher Begleitwand farblich akzentuiert markiert den Eingangsbereich. Zwei ausladende Vordächer (Holzlamellenkonstruktion) vor den Zonen (Ost und West) der Gruppenräume schaffen großzügige und witterungsgeschützte Freibereiche, die für alle Kinder direkt erreichbar sind. Das Tragwerk besteht aus einer Hybriden Holz-Stahl-Beton Konstruktion mit hohem Vorfertigungsgrad.

Funktionale Kriterien

Alle Vorgaben des Raum- und Funktionsprogrammes wurden erfüllt, Schule und Kindergarten setzen die aktuellsten pädagogischen Vorgaben vollständig um.

Sichtbeziehungen werden hergestellt und ermöglichen eine einfache Orientierung nach logischen Gesichtspunkten. Freiräume, Lern- bzw. Spielräume wechseln einander ab und können multifunktional bespielt werden. Sämtliche Bereiche sind lichtdurchflutet, offenbar und wenn möglich direkten Außenräumen zugeordnet.

Freianlagen: Der Zugang zur Schule bleibt gleich und wird zusätzlich durch den vorgelagerten Schanigarten in eine halböffentliche Zone verwandelt. Auch der Eingang des Kindergartens ist nunmehr bereits von der Straße aus erkennbar. Die den Hort- bzw. Kindergruppen zugeordneten Gartenbereiche sind nach didaktischen Gesichtspunkten gestaltbar. (Waldspielplatz, Wiese, Sonnendeck, Baumhaus, etc.)

Verkehrerschließung: Neben den Zugängen für Fußgänger ist der Weg zum Kindergarten auch für (Lauf-)Rad- und Rollerfahrer zugänglich. Diese Gefährte können direkt beim Eingang unter dem Vordach abgestellt werden. Die erforderlichen Parkplätze für KfZs wurden möglichst schonend angeordnet, sodass eine Gefährdung von Kleinkindern vermieden werden kann.

Ökonomische, ökologische Kriterien / Nachhaltigkeit

Das alte Schulgebäude wird saniert und bestmöglich in den Entwurf integriert, die Schul- und Kindergartenbauten werden nach Prinzipien der Nachhaltigkeit errichtet und betrieben: Stahlbeton bei großen Spannweiten und im mehrgeschossigen Bereich (mit Baukernaktivierung), Holzbau im eingeschossigen Bereich im Modulsystem, mit Flexibilität hinsichtlich einer möglichen Nutzungsänderung.

Dachlandschaft, das gesamte Dach über dem KIGA wird begrünt (tw. auch extensiv). Dem erhöhten Flächenverbrauch durch das erweiterte Raumprogramm wird entgegen gewirkt. Die kühlende Wirkung an heißen Tagen ist unbestritten.

Großzügige Verglasungen und punktuell gesetzte Oberlichter und Kuppeln ermöglichen natürliche Belichtung und reduzieren die Notwendigkeit von künstlicher Beleuchtung. Die himmelsrichtungsabhängig optimierte Situierung ermöglicht Solaren Eintrag und erlaubt einfache Beschattung durch Vordächer und Raffstoren im Süden.

Ein innovatives Brandschutzkonzept ermöglicht minimal notwendige Adaptierungen im Bestandsgebäude. Kostengünstige außenliegende Treppen reduzieren die Notwendigkeit von Brandschutztüren und aufwendigen Brandschutzabschlüssen. Das Konzept erlaubt eine durchgängige offene Kernzone ohne teure technische Brandschutzmaßnahmen.

Das Projekt hält die Baukostenzielvorgaben ein. Der Umbau im EG erfordert großflächige Neugestaltungen der Räume, während der Eingriff in den Obergeschossen nur sehr gering ausfällt. Die Neubauten erfolgen nach einfachem statischem Prinzip und nutzen die Baumaterialien Holz und Beton nach ihren jeweiligen spezifischen Vorzügen.